

Ein letztes Band zwischen fränkischen und steirischen Cisterciensern

Von P. Leopold Grill

Am ersten Erker des barocken Klostergebäudes von Ebrach im Steigerwalde zwischen Bamberg und Würzburg fällt gegen die gotische Fassade der hochentwickelten Cistercienserkirche unter den steingemeißelten Wappen zunächst das mit dem Namen „Runa“ auf. Es trägt die Jahreszahl 1129 und zeigt ein Mariagramm, in unserem Falle den Großbuchstaben „M“ und darin in viergeteiltem Felde in Kleinschrift „a-r-i-a“. Die Abtei der heiligen Maria zu Rein wurde in der Tat 1129 mit einigen Cisterciensern aus Ebrach als Vorhut begonnen. Am Feste Mariä Geburt, den 8. September 1130, waren die Vorbereitungen so weit gediehen, daß das regelrechte Klosterleben im Hintergrunde eines Tales seitlich von Gratwein an der Mur seinen Anfang nehmen konnte. Abt Adam, ein besonderer Vertrauter des heiligen Abtes Bernhard von Clairvaux, hatte selbst erst am 25. Juli 1127 die Gründung von Ebrach vollenden können. Doch der zeitgemäße und jugendfrische Cistercienserorden zog rasch zahlreichen Nachwuchs an sich, so daß der Vaterabt von Ebrach über drei Jahre später schon den von ihm bestimmten ersten Abt Gerlach mit zwölf Mönchen und jedenfalls auch einigen Laienbrüdern über die Alpenkette in die in ihrem Werden begriffene Steiermark zu senden vermochte. Damit verpflanzte er den erst vor über dreißig Jahren entstandenen Cistercienserorden in den Südosten des damaligen römisch-deutschen Reiches und gründete die erste Zisterze in Österreich.

Wie mag die Bevölkerung von Gratwein gestaunt haben, als die ersten Cistercienser, die über die Ostalpen zogen, sich im Bereiche ihrer salzburgischen Urfparre im benachbarten Tale von Rein niederließen! Seither band das Verhältnis von Mutter- und Tochterkloster Ebrach und Rein bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aneinander. Dieses Band klösterlicher Verwandtschaft führte bisweilen zu einem Austausch von Ordensmitgliedern. Auf diese Weise bekam Rein auch öfters Mönche von Ebrach als Äbte von dem Vaterabt und Ordensvisitator des fränkischen Mutterklosters. All das endete mit dem Jahre 1803, als durch die radikale Klösteraufhebung in Deutschland Ebrach zu existieren aufhörte. Der letzte Abt, der diesen bitteren Kelch bis zur Neige leeren mußte, hieß

Eugen Montag.¹ Damals stand an der Spitze des Reiner Konventes, an dem der gemäßigte josephinische Klostersturm glücklich vorübergegangen war, Abund Kuntschak (3. September 1795—5. Juni 1822). Dessen Persönlichkeit erwies sich für den Fortbestand des Stiftes Rein noch vor seiner Wahl als mitentscheidender Faktor. Im Jahre 1785 bekam er die Hauptpfarre Gratwein anvertraut, den Vorposten der Abtei im Reinerthal. Durch die Wertschätzung, die er bei Kaiser Joseph II. genoß, wurde er 1786 zum Steuerregulierungskommissär ernannt und zum ersten Propst auf die Hauptstadtpfarre Graz befördert. Den wirtschaftlich und finanziell bewährten Mann wählten 1795 schließlich seine Mitbrüder zu ihrem Abte.² Als solcher hatte er den beträchtlichen Güterverkauf seines Vorgängers zu rekompensieren. Unter anderen Maßnahmen zur Hebung der ihm anvertrauten Cisterze ließ er das auf bester Erde der Steiermark südlich von Graz gelegene Hofgut Rohr 1808 zeitgemäßer, rationeller ausgestalten.³

In der Zeitepoche, wo es nun Abundus Kuntschak gelang, sein Stift auch hinsichtlich des schon zusammengeschrumpften Mitgliederstandes zu heben, mußte Eugen Montag den Abstieg seines einst so ruhmreichen Stiftes Ebrach bis zu dessen Aufhebung leidvoll erleben. Ein beredtes Echo seiner schweren Sorgen bringt der Brief, der von diesem letzten Abte in der fränkischen Mutterabtei noch im Tochterkloster der Steiermark erhalten ist. Unter der „Überschwemmung von Feind“ meint er das Eindringen der Franzosen in Bayern, wobei Ebrach durch die skupellose Soldateska hart mitgenommen wurde. Hingegen gelang es dem Abte von Rein, mit den napoleonischen Truppen in Österreich diplomatisch günstig zu unterhandeln. Er fungierte als ständischer Verordneter des Landes Steiermark. Doch den eigentlichen Inhalt des äbtlichen Schreibens bildet nicht die düstere Zeitschilderung, sondern der Übertritt eines Ebracher Paters Karl Adler in das Stift Rein.

Dieser fränkische Cistercienser wurde am 16. Februar 1761 zu Haßfurt am Main geboren. Mit 23 Jahren trat er am 1. Oktober 1784 in sein heimatliches Stift Ebrach ein, wo er als Karl Adler sich am 8. Oktober 1785 durch die Ablegung seiner Profeß mit dem Cistercienserorden verband.⁴ Das Studium der Philosophie und gesamten Theologie absolvierte er an der Universität Würzburg, wo er zum Magister der Philosophie promovierte.⁵

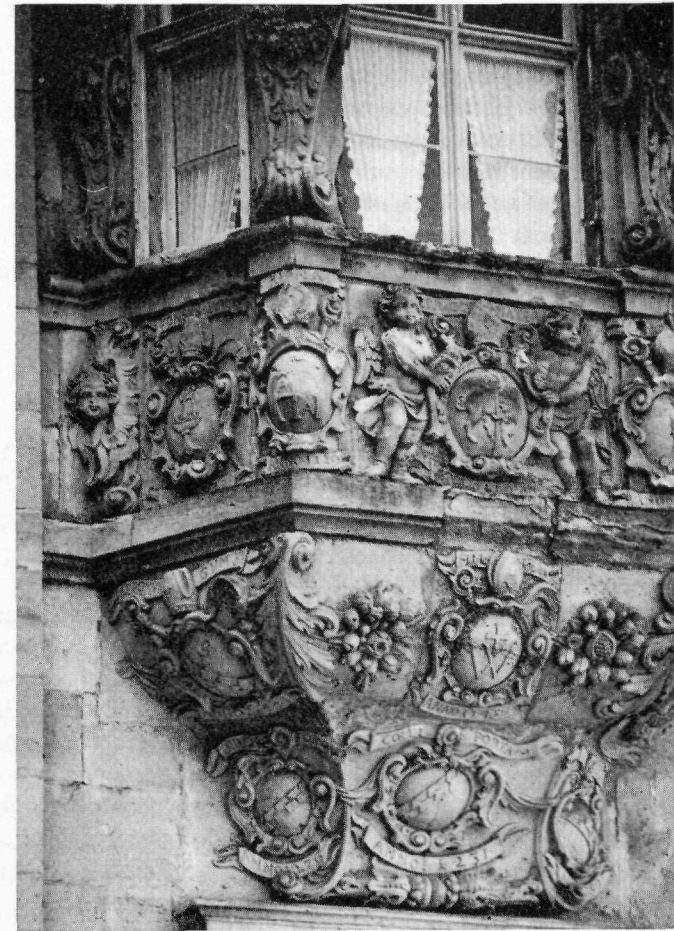
¹ Der letzte Abt Eugen Montag von 1791 bis 1803. Siehe: H. Weiss, Die Zisterzienserabtei Ebrach, Eine Untersuchung zur Grundherrschaft, Gerichtsherrschaft und Dorfgemeinde im fränkischen Raum. S. 3.

² G. Malis, Die Abtei Rein in Steiermark, in: Brunner, Ein Cisterzienserbuch, S. 395 f.

³ Das Gut Rohr bei Wildon wurde veräußert laut Kaufvertrag zwischen Abt-Administrator Tezelin Jaksch und den Ehegatten Öhmer vom 30. April 1951: Registratur der stiftlichen Zentralverwaltung.

⁴ Runa Filiorum Professione, Senio, Gradibus et Officiis Gloriosa: Necrologium antiquum, p. 14. Irrig ist allerdings die Angabe, daß die Profeßablegung „sub ipso Domno ejusdem monasterii in Franconia Eugenio Montag 8va 8bris 1785“ stattfand, da Eugen erst 1791 Abt wurde.

⁵ A. Gasparitz, Semriach, S. 81, macht zwei historisch nicht ganz korrekte Angaben. Zunächst gibt er ihn als Professor der Philosophie auf der Hochschule von



Abtei Ebrach, Erker: Im Mittelstück der Eber des Ebracher Wappens mit der Überschrift: Ebracum Mater. In der Ecke links davon das Mariagramm des Reiner Wappens mit der Überschrift: Runa, und darunter das Gründungsjahr 1129. Unterhalb des Ebracher Wappens das von Wilhering.

Wahrscheinlich kam er dann als Professor für das Hausstudium der Kleriker in das Stift Rein, wo er bereits im Jahre 1796 im Schoße des Konventes — im *Coetus Runensis* — in der Reihenfolge nach P. Alan Sigmund angeführt wird. Er wollte also nach Rein übertreten und nahm nun den Ordensnamen P. Jakob an. Die Entlassungspapiere (*Litterae dimissoriae*)

Würzburg an. Es heißt aber im Necrologium, l. c.: „Absolvit Philosophiam et universam Theologiam in universitati Wirzburgensis; ibique ad Philosophiae Magistrum promotus.“ Es handelt sich nur um die Promotion. Es geht auch nicht an zu sagen: „Er ließ sich nicht säkularisieren, sondern bewarb sich, um dem Orden treu zu bleiben, um Aufnahme im Stifte Rein.“ Er trat doch schon vor der Säkularisierung Ebrachs nach Rein über.

erhielt er von Ebrach auch im Jahre 1796.⁶ Wenn er bereits jetzt dem Stifte Rein notwendige Aushilfsdienste in seinem großen Seelsorgsgebiete, besonders in dem Wallfahrtsort Straßengel, leistete, sollte er dies noch intensiver durch seine Ernennung zum Kaplan von Gratwein von 1799 bis 1802 können. Während dieser Zeit legte er am 4. November 1800 sein Stabilitätsversprechen für Rein in die Hände des Abtes Abundus ab. Dieser sandte darüber eine schriftliche Bestätigung an Abt Eugen von Ebrach, der darauf am 5. Jänner 1801 antwortete. Hier bringen wir wörtlich diesen Brief des letzten Abtes von Ebrach an Abt Abundus Kuntschak von Rein:⁷

Hochwürdig-Hochwohlgeborener Herr Prälat!

Längst würde ich das verehrliche Nachricht-Schreiben von 5ten Nov. v. J. beantwortet haben, wenn nicht seit 4 Monaten mich von meinem Stift entfernt gehalten hätte, und die Lage meiner Klosterangelegenheiten durch Überschwemmung von Feind mich nicht daran gehindert hätten.

Euer Hochwürden Hochwohlgebohren bin ich überaus dankbar für das mitgetheilte Zeugnis des bisherigen Wohlverhaltens des P. Karl, nun Jacob Adlers: ich freue mich über dessen Aufnahme zur Lokal-Profession, und danke verbundenst für die übersandte Urkunde dessen. Ich wünsche nun nichts mehr, als daß R. P. Jacobus sich der väterlichen Liebe Euer Hochwürdigen Hochwohlgebohren, und des ganzen Convents Achtung sich möchte würdig machen. Es scheint derselbe finde mehr in der Seelsorge, als im Chor seinen Beruf. Nun dann sey Gott Dank, daß er es besser getroffen als in Ebrach. Wenigstens scheint er mir in seinem Brief dieses anzuzeigen zu wollen. Meine Abtei ist hart mitgenommen worden. Baldiger Friede und bessere Zeiten können allein den erlittenen Schlag auf Schlag wieder heilen. Und ich zweifle nicht, daß dieser Wunsch jeder Abtei in Deutschland willkommen sein werde, sobald nur dessen Realisierung versichert wäre. Allein ich fürchte noch tiefere Wunden und Unfälle für manches Stift. Die abteilichen Nachrichten aus Schwaben sind äußerst betrübt. Indessen lebt noch der alte Gott.*

Mein Convent empfiehlt sich mit mir zu Gnaden, worunter mit ausgezeichnete Hochachtungs-Gesinnungen zu verharren das wahre Vergnügen habe

Euer Hochwürden-Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster Diener

*Ebrach in Franken
den 5ten Jenner 1801*

Eugen Abbas

** Den Brief des H. P. Jacobs würde ich mit alter Vaterliebe beantwortet haben, allein ich finde den Sohn nicht.*

Wenn Abt Eugen Montag von Ebrach nicht wußte, wo sein ehemaliger geistlicher Sohn gerade weilte, so wissen wir ihn bereits als Kaplan an der Kirche zu St. Ruprecht in Gratwein, kaum eine Stunde vom ehrwürdigen Gotteshaus Rein entfernt. Er fühlte sich in der Tat auf den Pfarren des Stiftes Rein in seinem Elemente. Schon 1607 wußte sich die steirische Cisterze für die dringenden Anforderungen der Gegenreformationszeit durch Übernahme der Mutterpfarre Gratwein mit ihren sieben Vikariatspfarren von der Salzburger Erzdiözese bereitzustellen. Zu diesen acht Pfarren mußte das Stift 1786 im Zuge der kirchlichen Reformen unter Kaiser Joseph II. vier andere, nämlich am Stifte selbst und in der Umgebung, errichten. Diese Zwölfzahl besteht bis heute und bildet gewissermaßen den Krönungskranz um Maria Straßengel, wo das Stift schon seit seiner Frühzeit einen Außenposten im Pfarrgebiet von Gratwein betreut. In Gratwein begann P. Jakob Adler seine seelsorgliche Tätigkeit und sollte sie hier auch vollenden.

Im Schematismus der mit dem Sitz in die Landeshauptstadt Graz verlegten Diözese Seckau ist P. Jakob Adler im Jahre 1801 noch als Kooperator oder Kaplan in Gratwein geführt. Im kommenden Jahre 1802 wurde er für nicht ganz vier Jahre als Lokalprovisor in die josefinische Pfarre zur heiligen Mutter Anna nach Großstübing im Norden von Rein und Gratwein in den Stübinggraben gesandt. Hier befand er sich auf schon 1146 den Cisterciensern zur Urbarmachung und Siedlung übergebenem Waldgebiete. In der darüber zu Regensburg ausgestellten königlichen Reichsurkunde figuriert Abt Adam von Ebrach als Zeuge für sein erstgegründetes Tochterkloster.⁸ Anfangs 1806 kam Pater Jakob als Pfarrer jenseits der Mur in die hoch unter der Nordseite des Grazer Hausberges Schöckel gelegene, ausgedehnte Pfarre St. Ägyd zu Semriach. Von da wieder am 16. Dezember 1808 in das Stift am Fuße des Plesch zurückberufen, wurde ihm am 18. Mai 1809 im Hintergrund dieses Berges für fast zehn Jahre die Pfarre St. Pankrazen am Gschnaidt anvertraut, wo bis heute noch für das Gedeihen des bäuerlichen Nutzviehes eiserne Tiergestalten beim Opfergang um den Hochaltar dargebracht werden. Er selbst hatte in dieser Wirtschaftspfarr ein Reitpferd zu persönlicher Verfügung, wofür von den Gläubigen der Haferzehent geliefert wurde. Schließlich sollte er aber wieder in das Murtal in die Großpfarre Gratwein zurück, wo er vom 6. Februar 1818 bis zum 27. November 1845 pastorierte. Diese Pfarre versah früher meist ein schon älterer verdienstvoller Priester der Cisterze. Jakob Adler wurde hier schließlich der Ältteste unter allen Mitbrüdern oder Senior des Konventes. Da er am 16. Mai 1789 zu Ebrach seine erste Messe gefeiert hatte, jährte sich zu Gratwein im Marienmonat 1839 der Tag seines goldenen Priesterjubiläums. Mit 84 Jahren predigte er immer noch. Endlich am 27. November 1845 ließ er sich in den wohlverdienten Ruhestand versetzen, den er ebenfalls in Gratwein verbrachte. Sein Nachfolger

⁶ Archiv Rein A XX, 33.

⁷ Ebd.

⁸ Dazu wie über die Gründung Reins durch Ebrach siehe: L. Grill, Das Traungauerstift Rein, SA der Cistercienser-Chronik 1932, S. 13 f.

P. Benedikt Salmhofer pflegte ihn bis zu seinem Hinscheiden am 22. März 1846 um 7 Uhr morgens.⁹

Durch P. Jakob Adler blieb die Abtei Rein als einzig überlebende Gründung noch Jahrzehnte nach der Aufhebung Ebrachs mit diesem ihrem Mutterkloster verbunden. Auf dem Wege zwischen Rein und Ebrach liegt Wilhering an der Donau, das auch noch ein gutes Stück Erinnerung an das fränkische Cisterciensertum in Österreich bewahrt, weil es, obwohl zunächst 1146 von Rein aus gegründet, im Interesse seines Weiterbestandes 1184 von Ebrach neu besiedelt worden war.¹⁰

⁹ Necrologium antiquum, l. c. In der Liste der Pfarrer von Gratwein wird P. Jakob Adler von 1818 bis 1846 angegeben. Genau muß es aber heißen 1818 bis 1845, gestorben in Gratwein 1846. Sein erster Cooperator war P. Bernardus Kutisch von 1818 bis 1829; sein zweiter P. Albericus Grill von 1829 bis 1813 (sic!).

¹⁰ L. Grill, a. a. O., S. 37, und Cisterzienserbuch, S. 500. — Am 4. Juni 1967 feierte der Forschungskreis und Heimatverein Ebrach das 800jährige Gedenken an den Heimgang des ersten Abtes von Ebrach (1127—1167). Da dieser verdienstvolle Mann das Stift Rein mit seinen Cisterciensern 1129/30 besiedelte und als Vaterabt jährlich zu visitieren hatte, wurden der gegenwärtige Abt und zwei Kapitulare aus Rein zur Abhaltung des feierlichen Gottesdienstes als Festgäste eingeladen. Eine Gesamtübersicht über die Geschichte Ebrachs bietet J. Wirth, Die Abtei Ebrach, Zum 800jährigen Gedenken 1127—1927. Der hier erstmalig herausgegebene Brief ergänzt J. Jaeger, Kloster Ebrach. Aus der Zeit des letzten Abtes Eugen Montag und der Säkularisation des Klosters, Gerolzhofen 1897.

Die Abtei Ebrach

1. Die Abtei Ebrach

Die Abtei Ebrach ist ein Kloster der Cistercienser in der Provinz Oberösterreich. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs. Die Abtei Ebrach ist ein der ältesten Klöster Österreichs. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs. Die Abtei Ebrach ist ein der ältesten Klöster Österreichs. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs.

Die Abtei Ebrach ist ein Kloster der Cistercienser in der Provinz Oberösterreich. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs. Die Abtei Ebrach ist ein der ältesten Klöster Österreichs. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs.

Die Abtei Ebrach ist ein Kloster der Cistercienser in der Provinz Oberösterreich. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs.

Die Abtei Ebrach ist ein Kloster der Cistercienser in der Provinz Oberösterreich. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs. Die Abtei Ebrach ist ein der ältesten Klöster Österreichs. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs.

Die Abtei Ebrach ist ein Kloster der Cistercienser in der Provinz Oberösterreich. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs. Die Abtei Ebrach ist ein der ältesten Klöster Österreichs. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs.

Die Abtei Ebrach ist ein Kloster der Cistercienser in der Provinz Oberösterreich. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs. Die Abtei Ebrach ist ein der ältesten Klöster Österreichs. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs.

Die Abtei Ebrach ist ein Kloster der Cistercienser in der Provinz Oberösterreich. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs. Die Abtei Ebrach ist ein der ältesten Klöster Österreichs. Sie wurde im Jahre 1127 von dem Abte Rein gegründet und ist seitdem ein der ältesten Klöster Österreichs.